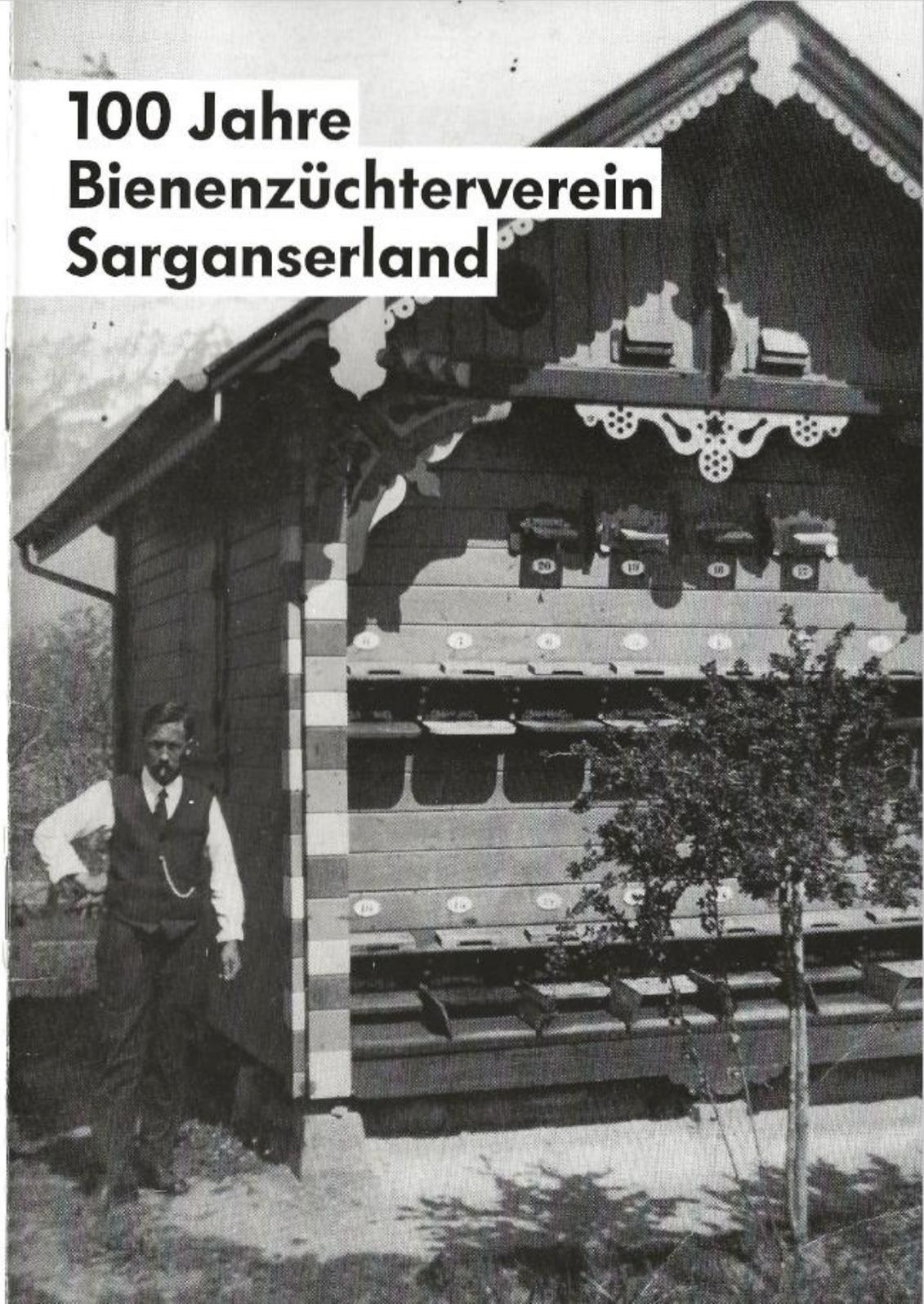


**100 Jahre  
Bienenzüchterverein  
Sarganserland**





## **Qualität und Service haben einen Namen: BIENEN-MEIER**

Wir gratulieren dem

### **Bienenzüchterverein Sarganserland**

zum 100jährigen Bestehen und wünschen  
ein schönes Jubiläumsfest

#### **ULTRA-Waben**

für die problemlose Bau-  
erneuerung.

#### **VITALIS**

das Eiweissfutter zum Aufbau  
gesunder, leistungsfähiger  
Völker.

#### **SALIXAN**

die Eiweissnahrung bei Pollen-  
Mangel.

#### **BUTISUCRE**

(Apisucro 75 S) fertiger Zucker-  
sirup für jede Fütterung.

#### **K-Honigdosen**

exklusiv gestaltet – mit Bienen-  
Sujet und vierfarbiger Etikette.

#### **NOVALUX-Honigdosen**

durchsichtig wie Glas,  
unzerbrechlich, mit vierfarbiger  
Etikette.

#### **Honigschleudern**

Radial- und Korbschleudern für  
Gross- und Kleinimker.

**Verlangen Sie den  
kostenlosen Farbkatalog!**

**BIENEN  
MEIER KÜNTEN**

5444 Künten (AG), Tel. 056 96 13 33



## **Vorwort von Heinz Heuberger Mitglied des OK**

Liebe Imkerinnen, liebe Imker,  
liebe Gäste

Der Bienenzüchterverein Sarganserland feiert seinen 100. Geburtstag. Er kann mit berechtigtem Stolz auf das verflossene Jahrhundert zurückblicken. Wie jeder Verein, hatte er in dieser Zeit auch Tiefschläge zu überwinden. Die vorliegende Chronik - den beiden Verfassern, den Ehrenpräsidenten Franz Wältli und Max Bärtsch danke ich für ihre Arbeit recht herzlich - geht neben den vielen Höhepunkten des Vereinslebens auch auf die eher dunklen Kapitel ein.

Das Leben mit unseren Schützlingen hat die Menschheit von Anbeginn ihrer Kulturgeschichte an fasziniert. Offenbar erfolgte früher der Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Imkern lose und spontan, gewissermassen über den Gartenzaun hinweg. Vereine kamen erst in den letzten Jahrhunderten bewusst in Mode. Unser jubilierender Verein sieht sein vornehmstes Ziel denn auch in erster Linie darin, seinen Mitgliedern den Gedankenaustausch zu ermöglichen und in Zeiten der Bedrohung unserer Bienen durch Krankheiten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die ganze Bienenzucht kann heute nicht mehr isoliert betrachtet, sondern muss in der ganzen Vernetzung mit unserer Umwelt gesehen werden. Eingriffe in die Umwelt, gleich welcher Art, haben ihre Auswirkungen auf die Bienenhaltung und stellen laufend neue Anforderungen an die Beweglichkeit des Bienenhalters.

Im Gegensatz zu anderen Tieren sind einer vermenschlichten Tier - Mensch Beziehung bei den Bienen enge Grenzen gesetzt. Keine Biene würde auf einen Namensaufruf reagieren oder einem Befehl gehorchen. Dass die Bienenzucht dennoch immer wieder zu fesseln vermag, liegt darin begründet, dass der Mensch immer genau beobachten und mitleben muss.

Möge die das Jubiläum umrahmende Ausstellung etwas von der Faszination der Bienenzucht vermitteln helfen.

## Verzeichnis der Präsidenten und Kassiere:

### Präsidenten:

1886	Anton Geel, Sargans
1887-1890	B. Jahn, Azmoos
1891-1896	Josef Stucky, Sargans
1898-1901	Joh. Schumacher, Sargans
1901-1903	Kaspar Ott, Mels
1903-1916	Josef Zeller, Quarten
1916-1936	Alois Mullis, Flums
1937	Joh. Bärtsch, Flums
1938-1940	Otto Hürlimann, Sargans
1940-1954	Gottlieb Gassner, Flums
1955-1964	Franz Wältli, Mels
1964-1984	Max Bärtsch, Flums
1984-	Hanspeter Küng, Vilters

Derzeitiger Kantonalpräsident: Karl Schmuki, Gossau  
Derzeitiger Präsident des VDSB: Walter Spiess, Wetzikon

### Kassiere:

1886-1887	Lehrer Geisser, Azmoos
1888-1898	Johann Broder, Farb, Sargans
1898-1900	Kaspar Ott, Mels
1901-1903	Arnold Good, Mels
1903-1916	August Schumacher, Unterterzen
1916-1937	Johann Bärtsch, Flums
1937-1949	Beat Wildhaber, Walenstadt
1949-1962	Josef Riederer, Mols
1962-1970	Josef Meier, Quarten
1970-	Hubert Walser, Murg

## Verzeichnis der Aktuare:

### Aktuare:

1886-1887	B. Jahn, Azmoos
1887-1889	A. Schmon, Mels
1889-1890	Herr Saxer, Malans
1891-1897	Joh. Schumacher, Sargans
1898-1902	Anton Good, Mels
1902-1904	Oskar Gubser, Quarten
1904-1908	Johann Gätzi, Quarten
1924-1936	Johann Schumacher, Wangs
1936-1937	O. Hürlimann, Sargans
1937-1938	Franz Kalberer, Mels
1938-1940	Walter Höhener, Bad Ragaz
1940-1942	Alfred Freitag, Walenstadt
1942-1955	Franz Wältli, Mels
1955-1964	Max Bärtsch, Flums
1964-1972	Heinrich Ackermann, Sargans
1972-1978	Julius Pfiffner, Vättis
1978-1980	Franz Wältli, Mels
1980-	Alfred Schlegel, Mels



Versammlung  
Sonntag den 24. März, für Länke, Armas  
1889.

fr. Lefors Metzler, St. Gallen - Kappel referirt über die  
Einmündigung des Länke

Die Commission wird aus folgenden Mitgliedern besetzt:

1. Jahn, Armas, Präsident.
2. Saxer, Malans, Aktuar.
3. Broder, Sargans, Kassier.
4. Härtel, Sennwald, H. T.
5. Metzler z. Sonne, Sargans.

Commissions-Sitzung  
Sonntag den 26. Mai 1889 z. Löwen, Trillbach.

Es wurden folgende Beschlüsse gefasst:

1. Auf Kommando Zimm ist eine Versammlung zu veranstalten. - Ort Sargans: Schweizerhof, Mels.
2. Der Präsident hat für einen Referenten zu sorgen.
3. Das Referat für diese Versammlung bleibt dem Referenten überlassen.

Commissions-Sitzung  
Sonntag den 17. Sept. 1889, Källi, Sargans.

Auf gesallte Aufträge an den Präsidenten, resp. falls die auf Zimm beschlossenen Versammlung nicht abgehalten, resp. nicht angewendet werden sei, verpflichtet sich der Präsident, so falls keinen Referenten anfinden!!!  
Es wird das Budget pro 1890 bestimmt, befristet Eingabe an den Kantonal Landwirthschaftsrath.

Versammlung  
Sonntag den 8. Okt. 1889, Schweizerhof, Mels.

Der Präsident hat verpflichtet sich, für einen ultimativen Referenten gemäß, dass die Versammlung nicht früher stattfinden können. Der Zimm person, nämlich, dass eine Beschlüsse an dieser Versammlung der Teil der Sache, resp. personigke. Jahr. Präsident hat erwartet beruht über die Einmündigung der Länkeversammlung in Bern; ferner fällt es einem Newway, resp. Newway in den verschiedenen Honigglanz.

# 100 Jahre Bienenzüchterverein Sarganserland

"Und da sich die neuen Tage  
Aus dem Schutt der alten bauen,  
Kann ein ungetrübtes Auge  
Rückwärtsblickend vorwärts  
schauen".

(Aus F.W. Weber "Dreizehnlinden")

Unser Bienenzüchterverein ist nun 100 Jahre alt. Darum folgt zu diesem Jubiläum erst einmal eine Rückschau. Die Imkerei im Sarganserland ist natürlich viel älter als 100 Jahre. Die Prähistoriker haben das Alter eines Pflöpfens Bienenwachses in einer Spirale auf dem Kastels bei Mels auf 3'500 Jahre bestimmt. Das war also noch bevor der weise Salomon den Spruch prägte: "Iss Honig, mein Sohn; denn er ist gut!" Von Johannes, dem Täufer, wird berichtet, dass er sich von Heuschrecken und wildem Honig ernährte. So dürfen wir annehmen, dass die Bienen schon vor Jahrtausenden auf dem ganzen Erdenrund in verschiedenen Abarten verbreitet waren.

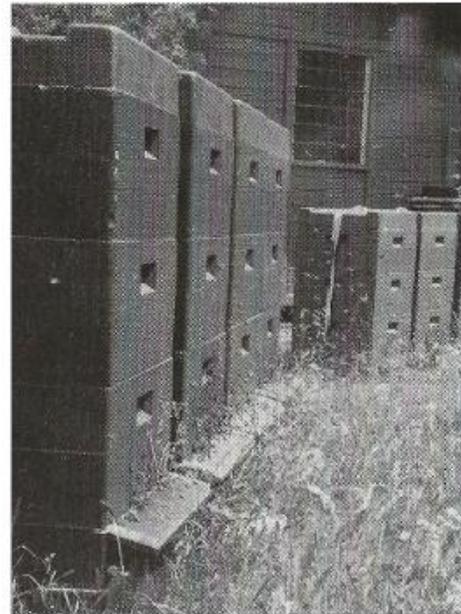
Mit fortschreitender Kultur bestrebte sich der Mensch, diese Honigsammlerinnen aus den Wäldern herauszuholen und sie sich in der

Nähe seiner Wohnung dienstbar zu machen. Der hohle Baum, in welchem sich die Bienen eingebaut hatten, wurde so herausgesägt, dass er in der Nähe seines Hauses aufgestellt werden konnte. Das war die Klotzbeute.

Alte Stiche zeigen, wie dann viel später auf die Korbimkerei umgestellt wurde. Diese konnte sich bis weit in unser Jahrhundert hinein halten. Heute sind die Körbe in unserem Vereinsgebiet gänzlich verschwunden. Wohl eines der letzten Völker in einer solchen Wohnung, kontrollierte unser ehemaliger Kantonalpräsident, Franz Müller, noch anlässlich einer Ständekontrolle in den vierziger Jahren am Melserberg.

Die Umstellung von der Korbimkerei zur Mobilbau wurde durch das Aufkommen der Rassenzucht notwendig. In unserer Gegend war es besonders der damalige Pfarrer Balzer in Triesen FL, der nach seiner Ansicht eine für die Gegend passende Einzelbeute einführt; es war der sogenannte Balzerkasten. Heute haben wir im Sarganserland nur noch den Schweizerkasten und neuerdings Magazinbeuten.

Vor gut hundert Jahren erfolgte dann die Gründung des Vereins Schweiz. Bienenfreunde in Olten. Dieser hatte anfänglich allerdings recht schwere Zeiten durchzumachen. Erst mit der Aera Jecker-Kramer-Theiler, zu der dann später auch Göldi kam, erfolgte ein steiler Anstieg der schweizerischen



Magazinbeuten vor einem traditionellen Bienenhaus

Bienenzucht. Von diesen kräftigen Impulsen wurde dann auch unsere Imkerschaft erfasst. Am 1. Mai 1886 fand im Hotel Thoma, Sargans, die erste Versammlung statt. Nach den Aufzeichnungen in einem alten Protokoll sollen daran etwa 25 - 30 Personen aus den beiden Bezirken Sargans und Werdenberg teilgenommen haben. Diese gründeten den Bienenzüchterverein Sargans - Werdenberg. Das Datum des 1. Mai 1886 wurde dann später auch als Anfang für unseren Verein angenommen, obwohl er sich wegen verschiedener Umstände erst drei Jahre später als selbständiger Verein in unserem Bezirk organisierte.

Das Präsidium des im Jahre 1886

gegründeten Imkervereins übernahm Lehrer Geel von Sargans. Weitere Kommissionsmitglieder waren Jahn, Azmoos; Geisser, Azmoos; Probst, Pfäfers und Posthalter Schmon, Mels. Doch bereits im folgenden Jahr starb Präsident Geel, und als Nachfolger wurde Jahn, Azmoos gewählt. Nach der ersten Begeisterung für die Sache der Imkerei erlahmte der Schwung jedoch rasch. Präsident Jahn liess das übernommene Amt liegen, ohne jedoch die Demission einzureichen. So heisst es in einem Jahresbericht: Im Jahre 1890 gab es weder eine Sitzung noch eine Versammlung. Darum gibt es auch keine Protokolleintragungen. Dem Kassier war es unmöglich, die Kasse zu verwalten, da der Präsident diese eigenmächtig in seiner Hand hielt. Gestützt auf obige Zustände erklärten viele Mitglieder ihren Austritt.

Es scheint aber, dass besonders unsere sarganserländischen Imkerkollegen sich mit dieser Situation nicht zufrieden gaben. Auf jeden Fall wurde an einer Versammlung vom 5. Februar 1891 eine rein sarganserländische Kommission gewählt. In derselben waren Lehrer Stucky, Sargans, Präsident; Lehrer Schumacher, Wangs, Aktuar; Johann Broder, Sargans, Kassier und die beiden Lehrer Kalberer, Wangs und Good, Mels, als Beisitzer. Die Vereinstätigkeit wurde wieder sehr lebhaft; es wurden viele Sitzungen, Versammlungen und Kurse abgehalten. Aber erst anlässlich einer Statutenrevison am 23. Juli 1899,

welche hauptsächlich wegen Aenderung des Vereinsnamens erfolgte, kam die Umbenennung in "Bienenzüchterverein des Bezirkes Sargans", statt wie bisher "Sargans-Werdenberg", womit ein seit 10 Jahren dauernder Zustand legalisiert wurde.

Auch im Wohnungsbau kam der verbesserte Bürkikasten als Bürki-Jekerkasten fast allgemein zur Anschaffung. Der auf Kaltbau eingestellte Blatt- und Spühlerkasten blieb in der Minderheit. Ebenso wurden die Korbbienenwohnungen durch etwas beweglicher gemachten Wabenbau in dickwandigen Körben, sogenannten Luzernerkörben, mit passenden Aufsätzen sehr gefördert. Der Verein schaffte Wabenschmelzer und Wachspressen an und die gebräuchlichsten Geräte verbesserten sich. Ueber den regen Betrieb im Verein berichten die Protokolle. Danach fanden unter der gleichen Kommission 1891 - 1896, 19 Versammlungen, 23 Sitzungen, 2 Züchterkurse, ein Korbflechtkurs und die Beschickung der schweizerischen Landwirtschaftsausstellung in Bern statt.

Aber noch einmal scheint unser Verein weislos geworden zu sein. Vom Frühjahr 1896 bis Dezember 1898 schweigt das Protokoll über die weitere Tätigkeit, resp. Untätigkeit. Es ist nicht zu verstehen, dass eine so rührige Kommission plötzlich mit Gewehr bei Fuss abseits stehen konnte. In verhältnismässig rascher

Folge wechselten dann die nächsten Präsidenten. Die Versammlungen waren schlecht besucht und das gesamte Vereinsleben schien einzuschlafen. Welche Krise der Bienenzüchterverein damals durchzumachen hatte, geht aus den Versammlungsberichten hervor. So erschienen 1903 an die Frühlingshauptversammlung - Komitee und Wirt inbegriffen - sieben Personen! Der Berichterstatter, Verwalter Stoop, Flums, schreibt unter anderem: Wenn's mit dem Vereinsgeist und der Solidarität nicht bessert, dann wollen wir den Verein begraben, oder wenigstens wieder für einige Jahre einschlafen lassen. Doch der Verein schlief nicht ein, im Gegenteil. Unter dem neuen Präsidenten Josef Zeller, Quarten (1903 - 1916) gab es eine ruhige, fruchtbare Entwicklung. Die Zahl der Versammlungsteilnehmer stieg von Jahr zu Jahr. Als ein mildes Mittel zur besserer Beteiligung an Versammlungen wurden die Namen der anwesenden Mitglieder ins Protokoll eingeschrieben, auf dass eine spätere Generation die wirklich tätigen und eifrigen Mitglieder erfahre. Das wurde dann auch so in den nächstfolgenden Jahren praktiziert. Heute können wir in den Protokollen jener Jahre manchen bekannten Namen unserer Vorfahren lesen und wir danken jenen Männern, die das Vereinsschiff wieder flott machten. In diesem Zusammenhang sei hier doch noch auf die Bedeutung der Präsenzlisten hingewiesen. Diese sollten gut ge-

ordnet aufbewahrt werden. Dann geben sie späteren Generationen wertvolle Auskünfte.

Nebst dem Präsidenten sei für diese wichtige Periode des Vereins noch ein weiterer Imker besonders erwähnt, nämlich Johann Good, Gemeindegassier, Mels. Von 1908 bis 1924 schrieb er klar und lückenlos das Protokoll auf fast 130 grosse Seiten. Diese beinhalten einen wesentlichen Teil unserer Vereinsgeschichte. Aus ihnen erfahren wir von den regelmässig durchgeführten Versammlungen, über den Aufbau einer erspriesslichen Rassen- und Königinnenzucht, über die Beteiligung an der landwirtschaftlichen Ausstellung 1909 in St. Gallen, über die Bekämpfung der auftretenden

Krankheiten wie Faulbrut, Nosema, Sauerbrut und Milben, über die Förderung der Gebirgsbienenzucht und über die Zuckerversorgung. Das Abhalten von Kursen, Versammlungen und Standbesuchen zeugt von lebendigem Vereinsbetrieb. Die Besucherzahl an Versammlungen stieg bis auf 40 Personen.

Damit war die Grundlage gelegt für die eigentliche Blütezeit unseres Vereins, welche 1916 mit der Wahl der beiden Flumserlehrer Mullis als Präsident und Bärtsch (des Vaters des spätem Kantonalpräsidenten Max Bärtsch) als Kassier begann. Die Krone der Tätigkeit dieser beiden Pioniere war zwei Jahrzehnte später, als mit der Beteiligung an der landwirtschaftlichen Ausstellung in



Schnappschuss von der Ausstellung im Jahre 1936

Flums im Jahre 1936 und vor allem an der grossen Imkertagung am 26. September dieses Jahres daselbst ein unvergessliches Erlebnis wurde. Wenn man bedenkt, dass in dieser Zeit 36 Versammlungen abgehalten wurden, an denen jeweils so zwischen 20 - 80 Mitglieder teilnahmen; wenn man weiter bedenkt, dass in diesen beiden Jahrzehnten Dutzende von Kursen gehalten und Hunderte von Standbesuchen stattfanden, kann man sich das damalige Leben in unserem Imkerverein sicher einigermaßen vorstellen. Gedenken wir heute dankbar jener Pioniere, die, ideal gesinnt, sich jahrzehntelang dem Verein zur Verfügung stellten und uns ein so schönes Erbe hinterliessen.

Im Dreigespann Mullis/Bärtsch, Flums und Good, Mels, trat dann 1924 ein Wechsel ein, indem für Johann Good neu Johann Schumacher, Wangs, gewählt wurde, der das Aktuariat bis 1936 übernahm. Auch seine Protokolle, noch in der feinen, alten deutschen Schrift geschrieben, füllen über 100 Seiten und geben lückenlos Auskunft.

Eine weitere markante Persönlichkeit in unserer Vereinsgeschichte war Gottlieb Gassner, Flums. 1932 wurde er in die Kommission gewählt und führte dann den Verein von 1940 bis 1955 als Präsident. Gassner war ein vorbildlicher Praktiker, ein feiner Naturbeobachter und ein ausgezeichnete Züchter. Als Kursleiter

verstand er es, die Besucher zu begeistern. Ein Besuch auf seinem durchgezüchteten Nigra-Stand war ein Genuss.

Die Trachtverhältnisse änderten sich in den vergangenen 100 Jahren stark. Magerwiesen und Rietfer verschwand mehr und mehr. Die moderne Graswirtschaft lässt die Wiesen nicht mehr blühen. Dazu kommen Probleme mit der Düngung und die Anwendung von Pestiziden zur Schädlingsbekämpfung im Obst- und Feldbau. Der Imker muss sich mit geringeren Ernten bei der Früh- und Sommertracht zufrieden geben. So beträgt der 10-Jahresdurchschnitt in der Deutschschweiz 7,7 kg, was ausreicht, um die Unkosten und den Minimal-Arbeitsaufwand zu decken. Ernten von 20 - 30 kg sind einsame Spitzenjahre im Vergleich zu Erträgen von 50 - 100 kg in subtropischen Gebieten.

Reklamationen an die Adresse der Landwirtschaft fanden kein Gehör. Deshalb kam von unseren Fachleuten die Empfehlung, die Betriebsweise anzupassen und der Tracht nachzugehen. Damit wurde die Wanderbienenzucht propagiert. Manche suchten günstige Standorte in Waldgebieten und Alpentälern. Diese Ausweichmöglichkeit war aber nur wenigen möglich und erfuhr ohnehin schon sehr bald wieder verschiedene Einschränkungen. So musste wegen Missbräuchen und Differenzen eine Wanderordnung erstellt werden. Von Seiten der

Forstwirtschaft gab es neue Vorschriften, und einige Alp- und Grundbesitzer waren nicht erfreut. Dazu kommt, dass Wanderimker, nebst der notwendigen Mobilität und zeitlichen Mehrbelastung, grösseren Risiken (bezüglich Beschädigungen) ausgesetzt sind.

Seit der Einführung des eidg. Tierseuchengesetzes im Jahre 1968 wurden Verkehrsscheine für jegliches Verstellen von Bienenvölkern, Schwärmen und Königinnen in andere Regionen verlangt, eine weitere Einschränkung.

Bis anhin stellten die Sektionen je nach Mitgliederzahl 1 - 3 sog. Seuchendelegierte. Das waren erfahrene und in Kursen geschulte Imker, welche den durch Bienenkrankheiten betroffenen Bienenhaltern an die Hand gingen und namentlich durch Faulbrut infizierte Völker liquidierten. Bei uns bekleideten dieses Amt Gottlieb Gassner, Alfred Freitag und Hubert Walser.

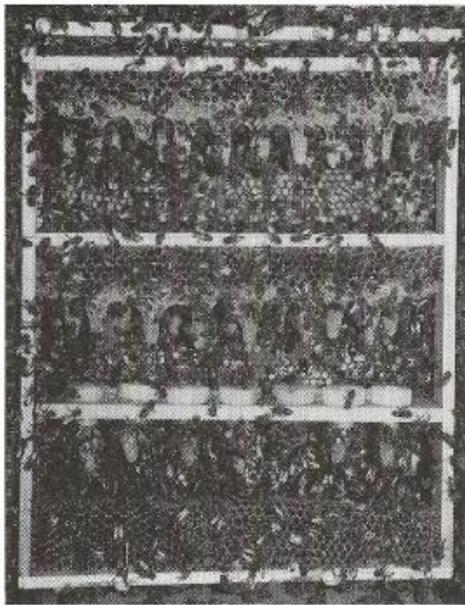
Mit der Schaffung von Kreis-Bieneninspektoren, welche dem kantonalen Bienenkommissär unterstellt wurden, der seinerseits dem kantonalen Veterinäramt zugeordnet wurde, lösten die Kantone die Seuchendelegierten ab. Die Bieneninspektoren hatten einen speziellen Kurs zu besuchen, der mit einem Examen abschloss. Bis 1980 wurde dieses Mandat unserem Gewährsmann Hubert Walser, Murg, übertragen. Nach dessen Rücktritt

infolge Erreichens der Altersgrenze von 70 Jahren, ging das Amt an Peter Bärtsch, Sargans, über.

In unserem Kanton haben wir, von Landammann Baumgartner um 1920 veranlasst, eine besondere, präventive Einrichtung zur Bekämpfung von Bienenseuchen, die obligatorische Ständekontrolle. Dieser haben sich im Turnus von fünf Jahren sämtliche Bienenhalter, ob Vereinsmitglieder oder sogenannte "Wilde" zu unterziehen. Dadurch können speziell Bienenseuchenherde frühzeitig eruiert, behandelt oder liquidiert werden. Diese Aufgabe versahen früher die Bienenexperten (im Sarganserland F. Wältli und H. Walser) und heute sind es die Kreisinspektoren (P. Bärtsch im Sarganserland und J. Casanova im Werdenberg als Stellvertreter). Diese Institution hat sich sehr bewährt und gilt als musterhaft. Mit der Varroatose steht ihr eine neue Bewährungsprobe bevor.

Zu einer erfolgreichen Bienenzucht gehört, neben der Wahl eines günstigen Standortes für die Nutzung der Tracht, die gezielte Rassenzucht, d. h. die Selektion der Muttervölker wie der väterlichen Komponente, der sog. Dröhrliche.

Interessant sind die Wandlungen der Bienenrassen seit 1860. Die damals eingeführte, gelbliche Italienerbiene kam nicht zuletzt wegen ihrer Stechlust immer mehr in Misskredit. Sie wurde durch die ebenfalls hellfarbige und schwarmlustige Krainerbiene mehr und mehr verdrängt, bis dann, wieder



Königinnenzucht mit Zuchtlatte

viel später, als Folge der planmässig betriebenen Rassenzucht die dunkelgefärbte, ehemalige einheimische Biene bevorzugt wurde. Motor dieser langwierigen züchterischen Bestrebungen, aus den Bastarden eine einigermaßen ausgeglichene Biene zu bekommen, war in St. Gallischen Landen Schulvorsteher Meinrad Jüstrich, St. Gallen, Schweiz. Rassenzuchtchef von 1914 - 1940. Er fand in seinen Berufskollegen Alois Mullis und Johann Bärtsch von Flums eifrige Jünger. Ihnen eiferten Gottlieb Gassner, Johann Rupf und Alfred Freitag mit ihren Imkerkollegen nach.

Während in Deutschland und

Oesterreich, in einzelnen Gegenden auch in der Schweiz heute vorwiegend die hellere Krainerbiene (Carnica) gezüchtet wird, halten wir es, erneut bestärkt durch Vergleichsversuche, mit der angestammten Landrasse, der dunkelbraunen Biene (Nigra).

Weil die Begattung der Königinnen irgendwo im Flug erfolgt, kann sie der Imker nicht wie bei Haustieren kontrollieren. Er hat lediglich die Möglichkeit, die ausgewählten besten Vätervölker abseits anderer Stände aufzustellen und die gezüchteten jungen Königinnen in entsprechenden Zuchtkästchen dorthin zu bringen bis die Befruchtung stattgefunden hat. Die erfolgte Eilage und Brut in diesen provisorischen Behausungen der Königin beweist dann nach ca. 14 Tagen den Begattungserfolg, der durch schlechtes Wetter und andere Einflüsse in Frage gestellt werden kann. Unsere Belegstation befand sich in den zwanziger und dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts im Unterstein (700 - 800 m. ü. M.) in Flums-Kleinberg, für kurze Zeit nach 1950 im Maltina, während Walenstadt eine eigene Station an der Bergstrasse, oberhalb des Schulhauses errichtete.

Nach den Kriegsjahren wurde die bisher angenommene einmalige Paarung einer Königin widerlegt und für die Separierung der Belegstellen weit grössere Distanzen gefordert. Sie sollten je nach topographischer Situation bis 5 km betragen.

Wir dislozierten deshalb 1964 mit dem besseren Bienenhäuschen der Walenstadter-Kollegen ins Schilstal in die Nähe des Schmalzhüttli auf 1'100 m. ü. M., wo Alois Hermann früher seinen Wanderstand hatte. Der Standort wurde vom damaligen Rassenzuchtchef, Prof. Kobel, Wädenswil, bezüglich Eignung als Reinzuchtstand geprüft. 1975 wurde der Waldrand im Chrummebode (Alp Wiesen) vorgezogen. Otto Good, damals Belegstationschef erstellte hier ein neues, geräumigeres Gebäude. 1985 wechselten die Züchter wieder mit dem neuen Gebäude zurück zum Standplatz Schmalzhüttli.

Um die Mehrfachpaarung der Königinnen und die Reinzucht möglichst zu begünstigen, stehen uns im praktischen, erneuerten Belegstand neu etliche Drohnenvölker aus der gleichen Zuchtfamilie zur Verfügung. Laut Zuchtbuch schwanken die Auffuhren von Jungköniginnen zwischen 40 - 300 Königinnen, wobei mit einem Begattungserfolg von 75 - 85 % gerechnet werden kann. Etliche Jahre wurde die Belegstation auch von Züchtern aus andern Sektionen benützt.

Als Belegstationschefs dienten dem Verein s. Zt. folgende Züchter: Lehrer Mullis bis 1936, Gottlieb Gassner bis 1964, Johann Rupf im Maltina, Alfred Freitag in Walenstadt und dann im Schilstal. Ihm folgten Gottfried Keller, Bad Ragaz, Otto Good, Mels und Hanspeter Küng, Vilters, der z. Zt. auch

die Völker stellt. Als die Station 1982/83 wegen Faul- und Sauerbrut gesperrt blieb, konnten wir glücklicherweise auf seine private Belegstelle im Murgtal ausweichen. Schon 1977/78 benutzten wir wegen Sperre die Station des St. Gallischen Züchterchefs Jakob Feurer im Schiltmoos (Luterental). Damit der Standort für eine Belegstation gesichert und isoliert bleiben kann, schlossen wir mit den Grundeigentümern, der Ortsgemeinde Flums-Dorf einen Vertrag und mit der Ortsgemeinde Flums-Grossberg ein Abkommen ab. Das Schilstal bleibt dadurch für das Zuchtwesen reserviert und für Wanderimker gesperrt.

Heute müssen sich Königinnenzüchter in Sperrzonen bei Milbenbefall, Faul- und Sauerbrut, sowie neuerdings bei Varroatose wieder mit der Standbefruchtung abfinden und wenigstens bei den Muttervölkern Selektion betreiben. Für die Zuchtauslese muss heute speziell in Agglomerationen neben der Leistungsfähigkeit, Krankheitsresistenz und Schwarmträgheit ganz besonders auf die Zucht sanftmütiger Bienenvölker geachtet werden. Stechlustige Völker gefährden den nachbarlichen Frieden. Dieser konnte und kann normalerweise mit einem "Honigmuster" wieder hergestellt werden.

Die Mitgliederzahl unseres Vereins stieg erstmals in den zwanziger Jahren über die Hunderter-Marke. 1936 waren es bereits 160. In den Kriegsjahren war bekanntlich die Zuckerversorgung ein

heikles Problem. Die Zuteilung für die Bienen ging über die Imkervereine. Darum meldeten sich nun auch die "Wilden" bei uns. Ja noch mehr, manch einer hoffte, von den Bienen oder wenigstens durch die Zuckerzuteilung etwas von der streng rationierten Süßigkeit zu ergattern. So überschritt 1946 die Mitgliederzahl erstmals 200, um im Jahre 1950 mit 216 den Höhepunkt zu erreichen. Gegen 1960 sank sie wieder und bewegte sich seither immer um die Zahl 160 herum.

Gemäss Imkerkalender 1989 zählt unsere Sektion jetzt 152 Bienenhalter mit 1'294 Völkern. Wir haben demnach grösstenteils nur Kleinimker.

Bestände mit über 40 Völkern sind Ausnahmen. Für Gross- oder gar Berufsimker böten die hiesigen Trachtverhältnisse keine Existenz. Dafür besteht heute unser Verein aus Leuten aller Volksschichten, während vor wenigen Jahrzehnten die Landwirte nahezu die Hälfte aller Bienenhalter stellten. Bemerkenswert ist die Altersstruktur. Sie hat sich beträchtlich verjüngt. Zudem ist das weibliche Element sehr gut vertreten. Offenbar hat sich die Werbung für die Sache der Bienenzucht und der Nachwuchsförderung durch Filme, Dias und Schaukasten in den Schulen positiv ausgewirkt.



Nach getaner Arbeit (1941).

Für den allmählichen Aufbau und die Betreuung eines Bienenstandes ist die finanzielle Seite immer noch tragbar. Grösseres Gewicht ist, wie seit eh und je, einer soliden Ausbildung in Theorie und Praxis beizumessen. Sie kann in den Kursen des Vereins, an Versammlungen, Standbesuchen, sowie durch das Studium der Fachliteratur und der Bienenzeitung erworben werden. Das weitere ist Sache der Erfahrung, gepaart mit einer geschärften Beobachtungsgabe. Ausgelernt hat ein Imker nämlich nie. Kein Jahr bringt gleiche Wetter- und Trachtabläufe.

Organisatorisch ist der Verein eine Sektion des VDSB (Verein deutsch-

schweizerischen Bienenfreunde), der seinerseits mit den Westschweizer- und Tessinerorganisationen zu einem Dachverband zusammengeschlossen ist. Ueber diesen läuft der Verkehr zwischen den Bundesbehörden und der Imkerschaft.

In ähnlicher Weise verhandelt die Kantonale Behörde über den Kantonalverband, der die 17 Sektionen St. Gallens vertritt. Der finanzielle Aufwand des Vereins wird primär durch den persönlichen Beitrag gedeckt. Dieser ist im Laufe der Jahre auf Fr. 20.-- angestiegen. Dazu kommen Prämien von 50 Rp. pro Volk zugunsten der Förderungskassen. 10 Rp. davon gehen an den VDSB. Die Politischen Gemeinden leisten einen jährlichen Zustupf von Fr. 20.-- bis Fr. 100.--. Für züchterische Zwecke richten der Kantonalverband und der VDSB aus dem Jüstrichfond Subventionen aus. Der Kanton trägt die Kosten für die erwähnten Ständekontrollen, sowie für die Bieneninspektoren bei ihren Einsätzen und z. T. für Heilmittel, ohne uns mit Seuchen-Prämien zu belasten.

Die Statuten aus dem Jahre 1913 wurden 1958 ersetzt und 1981 neu aufgelegt. Für das Zuchtwesen besteht seit 1965 ein neues Reglement.



Max Bärtsch, links und Franz Wälti, rechts, im Gespräch mit Ständerat Emil Wipfli, Präsident VDSB anlässlich einer Versammlung in Luzern im Jahre 1961

Eine Züchterkommission existiert seit Jahrzehnten. Die Vorstandsmitglieder vertreten die Interessen der Sektion an den jährlichen Delegiertenversammlungen des Kantonalverbandes und des VDSB.

Unsere Fachzeitung enthält neben einem Arbeitskalender u. a. auch die Ernteberichterstattungen der Sektionen und monatlich die Ergebnisse der 65 apistischen Stationen. Die Nr. 53 (Flums) wird seit 1946 von Max Bärtsch betreut.

Begünstigt durch die Tatsache, dass Max Bärtsch 1958 in den Kantonalvorstand gewählt wurde, den er von 1961 - 1984 präsidierte und dass er von 1965 - 1978 zum Revisorenkollegium des VDSB zählte, ergaben sich wertvolle Kontakte und regen Meinungsaustausch auch für die Sektion mit anderen Sektionen des Kantons. Diese Kontakte dehnten sich im deutschschweizerischen Raum, ja sogar über die Grenzen hinaus ins Fürstentum Liechtenstein, ins Vorarlberg und ins Allgäu aus.

Gegenseitige Teilnahme an Versammlungen, Tagungen und Kursen schufen Freundschaften. Weitere Verbindungen ergaben sich in den letzten Jahren auch über Harry Strasser,

Wangs zum Film-produzenten Do-nat Waltenberger in Mindelheim, sowie durch die Magazinvertretung von Präsident Hanspeter Küng, Vilters.

Exkursionen öffneten das Auge für andere Verhältnisse und stärkten die Kameradschaft. So fuhren wir nach Schlins und St. Gerold im Vorarlberg, auf die Versuchsstände von H. Schäfer in Gelfingen LU, zu den Lehrbienenständen Netstal und Sarnen, auf einen Superstand in einem Varroagebiet in Rekingen an der deutschen Grenze und im letzten Jahr zu einem Grossimker bei Brescia, einem Betrieb, bei dem wir uns fast klein vorkamen.

Während unser Verein 1927 an einer kantonalen Ausstellung über Bienenzucht, sowie 1936 an der oberländischen Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft beteiligt war, veranstaltet der heutige Vorstand zum Hundert-Jahr-Jubiläum eine Ausstellung mit verschiedenen Aktivitäten im Herbst in Flums.

Dieser Mut und vereinte Einsatz erlaubt es uns, die Chronik mit Optimismus für die Zukunft des Vereins und der Bienenzucht zu schliessen, zumal die kürzliche eidgenössische Abstimmung eine Wende der Landwirtschafts- und Agrarpolitik hin zu naturnäherem Bauern, zu vermehrter Rücksicht auf die ökologischen Zusammenhänge in der Natur erwarten lässt. Dieses Umdenken tut umsomehr not, wenn man sich die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht vor Augen hält. Ohne Bienen gäbe es

keine Befruchtung der Obstbäume. Kenner schätzen den materiellen Wert dieser Tätigkeit auf rund das Zehnfache des Wertes, den der Imker aus dem Honigertrag erzielt. Falscher Einsatz von Spritzmitteln kann aber verheerende Folgen bei unseren kleinen Helfern haben.

Wie Altmeister Jüstrich in einem seiner letzten Jahresberichte es tat, wollen wir zuletzt aber auch der zahlreichen Mitarbeiter gedenken. "Sie haben", wie er schrieb, "Ihre Werkstellen verlassen, sie sind von uns gegangen, aber an Arbeit liessen sie noch vieles zurück. Die junge Generation wird sie übernehmen, nicht nur um der materiellen Vorteile willen, nein, in stillen Stunden gesegneten Verweilens mit den Wundern der Natur wird auch sie Erholung und Freude geniessen".

Mels und Flums, im Juli 1989

Die Verfasser der Chronik  
Die Ehrenpräsidenten:

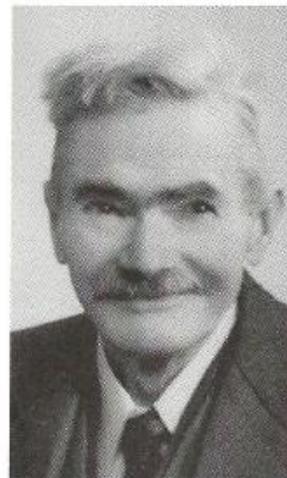
Franz Wältli, Heiligkreuz-Mels



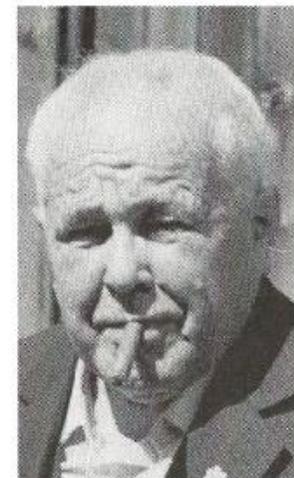
Max Bärtsch, Flums



## Einige ehemalige Vorstandsmitglieder:



Johann Good



Johann Schumacher



Alois Mullis



Johann Bärtsch



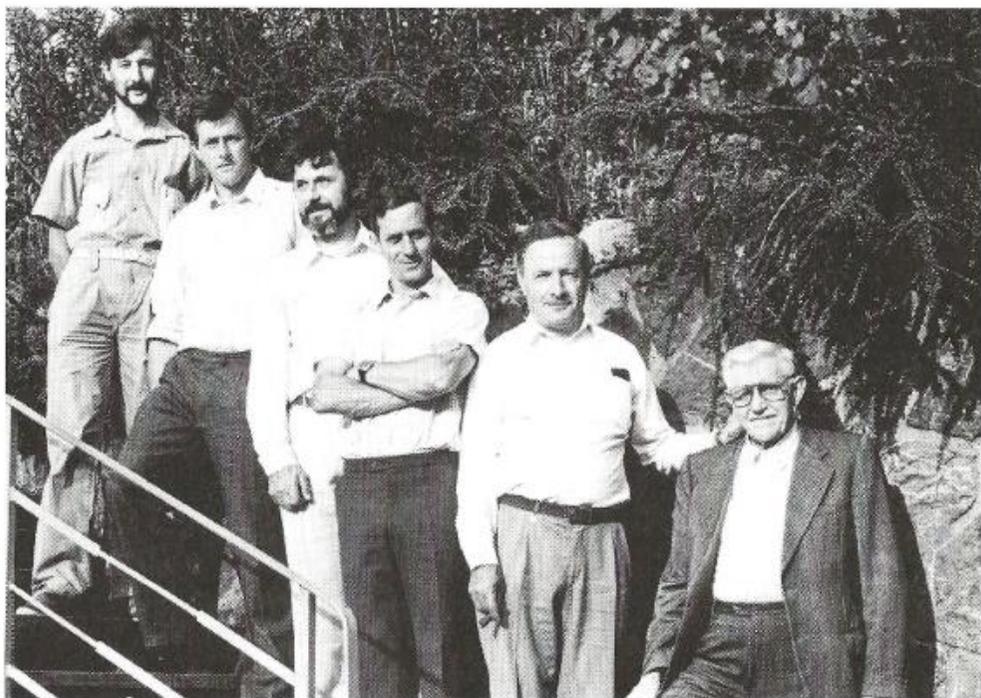
Josef Riederer



Daniel Lenherr



Bei der Einweihung der Belegstation Schilstal 1975. Aktive Züchter: Hubert Walser, Hans Grob, Otto Good, Max Bärtsch, Alfred Freitag



Neuer Vorstand: v.l.n.r. Peter Bärtsch, Josef Schelbert, Hanspeter Küng, Präsident, Alfred Schlegel, Aktuar, Reinhold Pfiffner, Hubert Walser, Kassier

Folgende Institutionen haben durch ihre finanzielle Unterstützung dazu beigetragen, dass diese Chronik gedruckt werden konnte:

Politische Gemeinden:      Bad Ragaz  
    Flums  
    Mels  
    Quarten  
    Sargans  
    Vilters  
    Walenstadt

Ortsgemeinden:                Bad Ragaz  
    Berschis  
    Flums-Kleinberg  
    Mels  
    Mois  
    Murg  
    Quarten  
    Sargans  
    Vilters  
    Walenstadt  
    Wangs

Banken:                         Bank Linthgebiet-Sarganserland  
    Raiffeisenbank Quarten  
    Raiffeisenbank Sargans-Werdenberg  
    St. Gallische Kantonalbank, Walenstadt  
    Schweiz. Bankverein, Bad Ragaz  
    Schweiz. Kreditanstalt, Bad Ragaz

Firmen:                         Willi Grüninger AG, Flums  
    Coop Sarganserland  
    Genossenschaft Migros St. Gallen  
    Landwirtschaftliche Genossenschaft  
    Walenstadt

Uebrig:                         Kurverein Flumserberg

Stand am 8. August 1989

